



Halle'sche Neueste Nachrichten, Handelsblatt für Mitteldeutschland

Die Halle'sche Zeitung erscheint wöchentlich dreimal und zwar als Feuilleton. Die Bezugspreise betragen in Halle und Land
preis durch die Post bei freier Zustellung monatlich RM. 15.00, bei den Postgebühren abgezogen RM. 14.00 monatlich. Die ab-
gehaltene Postgebühren-Zeile folgt im Ortsvertrieb RM. 1.50, im auswärtsigen Vertrieb RM. 1.50. Außerdem die
Minuten-Zeile RM. 4.00 im Ortsvertrieb und RM. 5.00 im auswärtsigen Vertrieb. Postgebühren-Zeile: Vier bis neunmaliges.

Der Handelsminister über die Wirtschaftsnöte.

Behaltung der Getreidemenge — Die Gefahren der Teuerung — Die Zukunft
des Bezirksbahnhafens Halle-Erfurt.

Sandberg. 115. Sitzung.

Berlin, 14. März.

Am 12 Uhr 20 Min. wird die Sitzung mit der Beratung
es. Die Rede ist eröffnet. Die Beratung wird fort-
gesetzt. Herr Ministerium über Handel und Gewerbe-
verwaltung und verschiedene Ausgaben.
Herr Uebermann (Soz.): Das deutsche Wirtschaftstreiben
seht schwer unter den belästigenden Bedingungen, die uns durch
die Schuld des Herrn Ludendorff gekostet worden sind. Die not-
wendige, heftige und stielche Antikrisispolitik wird leider ge-
führt, nicht nur von unbedarften Chaotischen, sondern auch
durch Kreise der Kapitalisten, die nur an ihren Profit denken.
Gegen die Zerstückelung des Wiesbadener Abkommens müssen wir
als Arbeitervertreter die allerersten Bedenken äußern. Die
darin festgelegte völlig freie Wirtschaft unter Ausnutzung jeder
genussfähigen Kontrolle kann schwere Gefahren herauf-
beschwören. Der Handelsminister sollte deshalb die Durch-
führung dieses Abkommens aufmerksam überwachen. Diese
monopolisierten Bezugsstellen haben tatsächlich die Hand an der
Zerstückelung der Wirtschaft. (Sehr wahr! bei den Soz.) Die indu-
striellen Unternehmungen (schließen heute geradezu im Geld und
haben Mühe, die Gewinne zu verwerten. Gegenüber solchen Zu-
ständen ist die schonige Verwirklichung der Forderung not-
wendig, daß Bezirkswirtschaftsräte geschaffen werden,
in denen die Arbeiterwirtschaft eine angemessene Vertretung hat.
Der Mittelstand der Handels- und Handwerkskammern darf dieser
Plan nicht zustimmen. Darum müssen auch die Handels-
und Handwerkskammern paritätisch aus Unter-
nehmern und Arbeitnehmern zusammengesetzt werden. Redner
führt weiter Beispiele darüber, daß im Handelsministerium
sein Vertreter der freien Gewerkschaft sei. Die Gewerbeaufsichts-
beamten müßten eine gründliche Ausbildung erhalten.

nua kann dabei nur eine von diesen Stappen sein. Eine
Wandlung ist im Auslande schon zu beobachten. Die Einheit
wächst bei allen Völkern, daß nur die wirtschaftliche Verständigung
aller Völker zu einer gelunden Weltwirtschaft führen kann,
an der alle Länder, auch Rußland beteiligt sein müssen. Wir
benötigen uns mit Rußland zu einem erträglichen Wirtschafts-
verhältnis zu kommen. Wir leben in einer Zeit der ständigen
durch keine Atempause unterbrochenen Preissteigerung um das
50-, 60- und 100fache. Es zeigt sich hier, daß die freie Wirtschaft
sehr böse Auswüchse haben kann. Die belästigenden Reste der
Zwangswirtschaft dürfen jetzt nicht abgebaut werden. Ohne
die Getreidemenge können wir die Ernährung
der vergrößerten Bevölkerung überhaupt nicht
mehr sichern. Das beweisen die Erfahrungen auf dem Kar-
toffelmarkt. Es ist nicht zu breiten, daß Handel und Wirtschaft
jetzt ganz außerordentliche Gewinne erzielen. Arbeiter, Ange-
stellte und Beamte können mit ihrem Einkommen der schnellen
Steigerung gar nicht mehr folgen. Wir müssen eines
Tages zu einer Katastrophe kommen, wenn die Ar-
beitgeber dieser Erscheinung nicht die nötige Aufmerksamkeit
schenken.

In der Frage der paritätischen Vertretung der Handels-
und Handwerkskammern sind die Mitglieder selbst nicht mehr einig.
Alle Arbeitnehmervereinigungen haben sich angeschlossen für die
paritätische Vertretung ausgesprochen. (Ziem rechts.) Gegen
die Zuteilung der Eisenbahnen von Erfurt und
Halle zum Leipziger Bezirk, wenden wir uns
mit aller Entschiedenheit.

Die guten Erfahrungen des „Schlichtungsausschusses“ dürfen nicht
„Schwermütigkeit“ führen. Ich werde unter allen Umständen
an dem Aufstande festhalten. Ueber die deutsch-polnischen
Wirtschaftsverhandlungen läßt sich noch nichts Bestimmendes be-
richten. Den bedrängten Handwerkern und Gewerbetreibenden
Oberböhmens wird Preußen und das ganze Reich 10 Millionen
Mark zur Verfügung stellen.

Herr Ullmer (U.) begrüßt die zutreffende Beurteilung der
wirtschaftlichen Lage. Er empfiehlt den Antrag seiner Freun-
de auf Verbot der Fiskalaufsicht, solange der inländische
Bedarf nicht gedeckt ist.

Herr Fischer (Dn.) wir wünschen nicht, eine Wirtschaftspol-
itik, die Preußen dem Reich schenkt, aber das Reich muß den
trogen wirtschaftspolitischen Interessen Preußens Rechnung tra-
gen. Die Handelskammern treten nach dem Abban der Kriegs-
gesellschaften wieder mehr in den Vordergrund. Wir wünschen,
daß die Kammern ihren bisherigen Charakter behalten. Die
paritätische Vertretung der Arbeiter und Arbeitgeber wird nicht
in den auch von uns gewünschten Bezirkswirtschaftsräten durch-
geführt. Die Konferenzen von Genua sind Wirtschaftsfragen nur
dann lösen, wenn sie auch die Valutafrage erörtert, mit der
wieder das Reparationsproblem im engsten Zusammenhange liegt.

Herr Rogge (Komm.) weist auf die ungeheure Steigerung
hin. Mit der Annäherung an die Weltmarktpreise hätten die
Löhne nicht Schritt gehalten. Angehörig dieser Zustände sei das
Famkenieren über die Beunruhigung der Arbeiterkräfte elende
Hundelei.

Um 6 Uhr wird die Weiterberatung auf Mittwoch 1 Uhr
verlagt.

Der neue Reparationsplan.

Ein neuer Erfolg der französischen Außenpolitik.

Die Finanzminister der Ententestaaten haben jüngst in
Paris vier Tage lang die Köpfe zusammengelegt, um ein
neues Reparationsprogramm auszuarbeiten, das dem bisherigen
gleichmäßig über ein lautes Geknurren. Wenn einst
die Geschichte der Nachkriegszeit geschrieben und die Er-
gebnisse der zahllosen Konferenzen, an deren Anfang wir
ja erst fielen, objektiv unterzucht werden, dann wird zweifel-
los das Urteil dahin lauten, daß man mit heftigem Bemühen
eine Lenkung von Kraft und Zeit aufgewandt hat, um
nichts zu lernen und nichts zu vergessen. Ein französischer
Sprichwort sagt: plus e change, plus e reste la même chose,
zu deutsch etwa: je mehr daran herumgedröhrt wird, umso-
mehr kommt es wieder auf dasselbe hinaus. Dies für
diesen Fall belegen würde: solange die Ententestaaten aus
der ihnen längst ausgegangenen Erkenntnis, daß Deutsch-
land auch beim besten Willen einfach nicht in der Lage ist,
die ihm auferlegten Kriegsschuldigkeiten zu zahlen, nicht
die logische Folgerung ziehen, daß sie eben bedeutend er-
mäßigert werden müssen, solange bleiben alle Mittel und
Witteln, diese Zahlungen in die oder jene Form zu
gießen, sinn- und zwecklos. Auch in Frankreich hat man
das nachgedacht eingesehen und wäre wohl bereit, im eigen-
tlichen Interesse Deutschlands Zahlungen zu erleichtern.
Aber Frankreich ist an England verknüpft und hofft zu-
nächst, daß England ihm einen Schuldverzicht gewähre.
Gibt es in England an die Vereinigten Staaten zu schreiben
und erwartet bescheide von dort. Handemann, geht voran,
zu fast die längsten Stiefeln an, heißt es bei beiden.
America aber macht eine saure Miene und wint höchst un-
gnädig ab angeht die Lastfrage, daß Frankreich tiefer
den je im Militarismus steht und sein Geld dafür ver-
pulvert, und daß die europäischen Ententevölker so ganz
und gar keine Lösung finden, um den verfahrenen Re-
parationskaren einigermassen auf ein faireres Geleise zu
leiten, indem sie die Verpflichtungen Deutschlands so
zogen, daß in der Tat mit einer Leistungsunfähigkeit zu
rechnen wäre. So bewegen sich also alle Verhandlungen der
deutschen Reparationsverpflichtungen in einem Zirkel und
geraten immer wieder an einen toten Punkt.

Das trifft auch auf das „vollkommene Einverständnis
über die Verteilung der deutschen Zahlungen“, zu dem
jüngst die Finanzminister in Paris gekommen sind. Hat schon
ihre Rechnung ein verbes Loch bekommen durch die über-
raschende Annäherung des amerikanischen Vertreters, daß
die Vereinigten Staaten Anspruch auf abschließende Belei-
gung ihrer Belegungsstellen erheben, so ist das zweite Loch
ihres Aktionsprogramms in der internationalen Ansicht
zu erblicken, die Deutschland auferlegt werden soll. Der
Gedanke einer internationalen Anleihe ist an sich nicht neu,
aber er wird, solange Deutschlands Reparationsverpflich-
tungen auf der alten Höhe gehalten werden, unvermeidlich
konkrete Gestalt annehmen. Man sieht bei der Pariser
Konferenz den deutschen Anträgen vollkommen entgegen zu
haben, den die Londoner Finanzminister nur wenigen
Monaten auf eine Anfrage der deutschen Reichsregierung
indirekt allen jenen gegeben hat die sich in dem Wort
wiegen. Deutschland könne mit Hilfe eines Auslandskredits
seine Verpflichtungen abdecken. Deutschland, wurde damals
antwortet, sei nicht kreditwürdig mit Rücksicht auf die
Höhe der ihm auferlegten Reparationsverpflichtungen.
Sind etwa die Finanzminister der Entente der Ansicht, daß
sich leisten etwas ereignet hat, was die Kreditwürdigkeit
Deutschlands gehoben und gestärkt hätte und die interna-
tionale Finanz einer solchen Operation geneigter machen
konnte?

Das Pariser Aktionsprogramm ist dazu gewiß nicht
angetan. Zunächst verdrängt es die Last der deutschen
Zahlungsschuldigkeiten, das Erreichen der Anleihe soll ja nur
begun dienen, die späteren Jahresraten zu tilgen, während
die nächsten unermüdet weiter zu leisten sind, das heißt,
daß Deutschland in den nächsten Jahren neben den festge-
legten Jahresraten auch noch die Zinsen der Anleihe zu
tilgen hätte. Nur darüber und Verhinderung konnten einen
solchen Plan ausdenken, nachdem Deutschland so oft erklärt
hat, daß es nicht in der Lage sei, auch nur die Jahresraten
des Londoner Ultimatus zu leisten, und nachdem auch die
Entente sich darüber klar ist, daß sie uns ein Moratorium
gewähren muß. Dazu kommt, daß man in Paris den Ver-
teilerentschließung nur auf der Basis gefanden hat, die erste
Milliarde überhaupt nicht auf Reparationskonto, sondern auf
Konten, während doch die letzten dazu verwendet werden
soll, die Belegungsstellen der Alliierten zu bedecken. Umsonst
ist also alles, was wir bisher erlitten hatten. Das ganze
Ratolotende, die furchtbare Teuerung, unter der wir leiden,
sind ja nur Folgeerscheinungen dieses Geldschlusses, der
nach den neuesten Pariser Beschlüssen unsere Reparations-
schuld um nichts vermindert hat. Ja, man hat sich nicht nur
mit diesem ungläubigen Beschlusse begnügt, sondern Frank-
reich hat wieder einmal einen neuen Triumph davongetragen,
indem es seine schamlose Forderung durchsetzen hat,
daß uns die Rollen seiner Mobilisierung für die durch nichts
ausgerechtfertigten „Sanktionen“ am Röhren aufgebürdet und
aus der ersten Goldmine entnommen werden, die Rollen für
den gegen alles Völkerrecht und gegen den Weltfrieden ver-
tragende Besetzung von Düsseldorf, Duisburg, Duisburg
Ahrdorf, deren Anwesenheit sich erst in diesen Tagen
gezeigt hat. Das ist mit das schrecklichste Unrecht, das uns

Amerika und Genua.

Ein „inoffizieller amerikanischer Beobachter.“

„Daily Telegraph“ berichtet aus Washington: Die
Vereinigten Staaten werden auf der Konferenz von Genua
ihre Interessen inoffiziell schützen lassen. Auf Erlauchen
Hardings nimmt der vormalige Präsident der National
City-Bank, Frank Vanderlip, als inoffizieller Beob-
achter für die Vereinigten Staaten an der Genuaer Kon-
ferenz teil. Vanderlip, der am Sonntag von Amerika ab-
gefahren ist, trifft Ende der Woche in London ein.

Keine Änderung des Zeitpunktes.

Chamberlain erklärte im englischen Unterhause: Die
russische Sommerregierung habe der inländischen Regierung
telegraphisch mitgeteilt, daß die russischen Delegierten auf der
Genuaer Konferenz bestehen aus Genin,
Tschitschew, Krasin, Litwinow und ein an-
derer Person.

Das Parlamentsmitglied Woodhouse stellte die An-
frage, ob Schritte getan worden seien, um die russischen
Delegierten gegen Ermordung zu schützen. Chamberlain er-
widerte, dies sei eine Frage, welche die italienische Regie-
rung angehe.

Auf eine weitere Anfrage erklärte Chamberlain, die Ab-
wesenheit der amerikanischen Regierung, an der
Genuaer Konferenz teilzunehmen, werde zu keiner An-

derung des Zeitpunktes der Konferenz führen. Die
Zusammenkunft sei auf den 10. April festgelegt.

Das Parlamentsmitglied Kenworthy fragte, ob die
amerikanische Regierung es abgelehnt habe, an der Kon-
ferenz teilzunehmen, weil die russische Regierung ver-
weigere. Chamberlain erwiderte, er wolle die Auslegung der
Erklärung der amerikanischen Regierung selbst überlassen.

Amerikas Gründe.

Frank Simon schreibt im „New York Herald“, daß
Amerika drei Gründe habe, um von der Konferenz von
Genua zurückzubleiben. Die amerikanische Regierung fürchte,
daß ihre Beteiligung an der Konferenz die Annahme der
Washingtoner Verträge durch den Senat gefährden könne.
Außerdem würde die republikanische Partei ihre Stellung
gefährden, wenn sie in Genua sich mit den Bolschewisten
an einer Tisch setzte. Was die Anspielung in der Rede
Hughes auf bestimmte Fragen anbelangt, die auf der Kon-
ferenz behandelt werden sollten, so handelt es sich nicht um
die Reparationsfrage, sondern um die Frage der mili-
tären Rüstungen. Es sei gegenwärtig ferner
amerikanischer Regierung möglich, sich in europäische Aben-
teure einzulassen, ohne sofort die Gunst des Volkes zu ver-
lieren.

Die Nationalversammlung von Ungarn beschloß, Jusuf
Kemal bei nach Genua zu entsenden, auch wenn die Türken
dort nicht offiziell vertreten sein sollte.



Kaiser zugestimmt worden ist, daß nach dem Koffen dieses französischen ... zu tragen haben. Wenn man sich dazu noch daran erinnert, daß Frankreich immer noch auf dem Standpunkte steht, daß die Frist für die Belegung des Rheinlandes, die nach dem Friedensvertrag befristet 15 Jahre dauern soll, überhaupt noch nicht zu laufen begonnen hat, und daß trotz ganz und gar keine Gemüßruhe haben, daß Frankreich mit jeder Anstrengung sich England gegenüber noch durchsetzen wird, so muß man geteilt, daß die Entente-Vertrittenen nichts dazu tun, um von ihnen anerkannten Erfüllungswilligen des Rheinens Wirt zu fällen, daß vielmehr all ihre Schritte nur Wasser auf die Mühle ihrer Feinde, die diesen Erfüllungswilligen verstoßen und untergraben. Was will es demgegenüber besagen, daß die Pariser Konferenz die Fraae der „Zahlungsnachlässe“ für 1922 der Reparationskommission zugewiesen hat. Noch willens wir nicht, wie hoch sich diese Nachlässe belaufen werden; aber das ist nur ein Tropfen auf einen heißen Stein bedeuten werden, daß schon heute als feststehend betrachtet werden.

Deutschland ist wieder einmal um die Hoffnung ärmer, daß Bernunft und Gerechtigkeit sich lenksam auch bei der Entente durchsetzen würden. Das Vorhaben nun Genau, wo man den Versuch machen will das gefürchtete Gleichgewicht der Weltwirtschaft wieder einermachen in Ordnung zu bringen, ist traurig und nicht vielversprechend.

Bern, 14. März. Die „Basel. Nachr.“ kritisieren den Beschluß der allierten Finanzminister sehr scharf, nach dem Deutschland mit der Forderung der französischen Mobilisierung von 1921 zu belassen sei. Sie schreiben: Wenn die Allierten eine solche Kraft und Geduldserhebung nachdrücklich billigen und dem wehrlosen Deutschland zur Last schreiben lassen, so heißt das nichts anderes, als daß ihnen jeglicher Sinn für die unumstößlichen Verbindungen einer internationalen Welt in Deutschland fehlt.

Die Getreideversorgung.

Aus dem Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft wird folgende Darlegung gegeben: Ueber die Entwicklung der Getreideerzeugung und des Getreidemarktes sind in der letzten Zeit verschiedentlich irreführende Mitteilungen verbreitet worden, die zu lebhaften Erörterungen geführt haben.

Es ist in der Presse mitgeteilt worden, daß Preise von 18 bis 22 000 Mk. für die Tonne neuer Ernte gegesht würden. Es wäre ganz unverständlich, einen solchen Preis zu zahlen. Da Weizen zuerst in Chicago für Juli-Termin 15 Prozent billiger als Mai-Termin notiert, kann ich jeder Händler für Juli-August Weizen zum Preise von nur 13 000 Mk. für die Tonne ein deutliches Zeichen liefern, wobei berücksichtigt ist, daß er, um jedes Futurrisiko zu vermeiden, die erforderlichen Devisen zum derzeitigen Kurse eindeckt. Außerdem hat er den Vorteil, daß Zahlung erst bei Verfall der Dokumente im Juli-August zu leisten ist. Aber auch im Inlande ist Weizen jetzt zu etwa 13 000 Mk. die Tonne zu haben. Selbst wenn man Zinsverlust, Zersetzungsrisiko, Futurrisiko, so würde jetzt aufgelaufenes Getreide im Juli-August hochgerechnet um etwa 1000 Mk. höher zu stehen können.

Weiter sind über die Auslandskäufe Mitteilungen verbreitet worden, die der Wirklichkeit nicht entsprechen. Die Einkaufsziffern für Auslandsgetreide stellen sich folgendermaßen:

| | |
|-------------|----------------|
| Mai 1921 | 210 000 Tonnen |
| Juni | 139 000 " |
| Juli | 240 000 " |
| August | 170 000 " |
| September | 185 000 " |
| Oktober | 106 000 " |
| November | 9 000 " |
| Dezember | 96 000 " |
| Januar 1922 | 160 000 " |
| Februar | 77 000 " |

Aus diesen Ziffern ergibt sich, daß im November und Dezember mit den häufigen zurückgehenden wurde. Das geschah, weil die Devisen einen enorm hohen Stand erreichten. Der Dollar stand im November zeitweise über 300 und meiste ferner die Einfuhr von Devisen völlig unübersichtlich war. Die Zufuhr durch den Zoll wurde durch die Zurechnung im Kauf von Getreide und die dadurch bedingte Verminderung der Nachfrage nach Devisen eine weitere Verschärfung der Lage zu verzeichnen.

| | |
|--------------|----------------|
| im Mai | 117 845 Tonnen |
| im Juni | 268 839 " |
| im Juli | 227 878 " |
| im August | 290 149 " |
| im September | 329 870 " |
| im Oktober | 224 377 " |
| im November | 169 393 " |
| im Dezember | 70 040 " |
| im Januar | 31 243 " |

Zu diesen Ziffern sei noch erläutert bemerkt, daß die Einfuhr sich den wechselnden Bedürfnissen anpaßt hat. Der größte Bedarf herrschte naturgemäß zu Beginn des Wirtschaftsjahres in der Uebergangszeit, also in den Monaten August, September, Oktober, von der alten zur neuen Veranlagung. Er mußte zurückgehen nach dem ersten und zweiten Ablieferungsstermin der Umlage, und er wird weiter zurückgehen nach dem letzten Ablieferungsstermin. Am Ende des Jahres wird er hingegen wieder steigen.

Zum Vergleich hierzu sei auf die früheren Jahre hingewiesen. Die Protration betrug im Jahre 1919/20 von Beginn des Wirtschaftsjahres bis zum 8. Februar 1920 260 Gramm; sie mußte zum 9. Februar 1920 auf 200 Gramm herabgesetzt werden. Der Umschlagungsgrad, der bis zum 15. Oktober 1919 94 Proz. betragen hatte, wurde zum 16. Oktober auf 81 Proz. herabgesetzt und mußte am 1. Februar 1920 66 herab auf 39 Proz. herabgesetzt werden. Die Weizen- und Roggen- und Gerstendekolle betragen am 15. Januar 1920 114 000 Tonnen und am 15. Februar 1920 und 110 000 Tonnen, am 15. März 1920 nur 81 700 Tonnen. Im Wirtschaftsjahr 1920/21 betrug die Protration 200 Gramm, der Umschlagungsgrad bis zum 15. Oktober 1920 noch 90 Proz. Von diesem Zeitpunkt ab wurde er herabgesetzt auf 85 Proz., zum Auslande mußte aber das Brot vom 1. November 1920 ab bis zum Ende des Wirtschaftsjahres in der Hauptsache mit Maismehl oelstreckt werden. Die Weizendekolle betragen am 15. Januar 1921 288 000 Tonnen, am 15. Februar 1921 243 000 Tonnen und am 15. März 1921 214 000 Tonnen. Im Wirtschaftsjahr 1921/22 betrug die Protration 200 Gramm, der Umschlagungsgrad 95 Proz., jegliche Streckung des Brotes ist verboten. Der Vorratungsbestand der Reichsgetreidebestände betrug am 15. Januar 1922 621 000 Tonnen, am 15. Februar 1922 638 000 Tonnen, und er wird sich bis zum 15. März 1922 weiter erhöhen.

Dr. Pachtke über die große Koalition.

Ueber Koalition und Steuerkompromiß schreibt der deutschdemokratische Abg. Dr. Pachtke im 8-Uhr-Abendblatt:

„Die große Koalition ist einseitig und muß gelingen, wenn jetzt auf allen Seiten mit Takt und Energie vorgegangen wird. Daß der Reichstagsrat der Weisheit voll ist, hat er verstanden. Die besten Köpfe der beiden Fraktionen wollen sie ebenfalls und ziehen die noch Widersprechenden hoffentlich bald zu sich herüber. Für zwei vortreffliche Minister wäre der Platz leicht geschaffen. Der Vollen des Wiederaufbauministers ist unbedingt obzwingend, den Ernährungsminister zu benennen; wir für ein Jahr wohl noch gebrauchen. Man ein Minister zu haben, der seine Dienste leisten, indem er

Wie lange ist es her, daß sich der Mensch der Herrschaft von Tier und Mensch über die Erde vollzogen hat? War es vor Jahrtausenden, war es gestern erst? Der Mensch hat sich weitlich hoch und leichtfertig in der verbrecherischen Sicherheit seiner Macht und seiner „Ordnung“, seines „Fortschritts“ und seiner Vorurteile. Aber plötzlich stand, wie aus der unergründlichen Nacht der Zeiten ein apokalyptischer Urknall auf, der zerstückelnde heulende Botschaft des ewigen Terrors; eine Welt geht dann wieder einmal in Trümmer, und wieder herrscht, heute wie damals, das Tier. Es herrscht auf den Schlachtfeldern, es herrscht in trübsinnigen Vernichtungs- wahn der Revolution, herrscht überall dort, wo der Saufen in Wut und Gier und Lärm der Nation aufsteht. Das verlorene Tier, das sich nicht beten das Tier an und fragen: Was ist dem Tier gleich? Was kann mit ihm Krieg führen? Und ihm wahr gegeben, zu freiten mit den Seiligen und sie zu überwinden, und ihm wahr Macht über alle Geschlechter gegeben.“ Macht über alle Geschlechter, aber all! Wir Zeitgenossen des Weltkrieges und der Revolution, des bald so, bald so gefürchteten Terrors, wir haben es schon über und in hoffnungsloser Trauer miterlebt.

Dieses Wissen um den unerlöschlichen Geist der Jahrtausende zwingt Verleier in ein Beispiel aus abgegrüntem Kreuze. Die Welt in einem Ständchen kaiserlicher Welt. Wunderlich, wie der Dichter das reißende ethnographische Element getroffen hat! Keine papierenen Kostümpuppen diese Gogol-Bauern, Bauern und Rechte: alles wirkliche Menschen, verwaschen mit den Vorzeichen und der Schwelle. Aus der ungeborenen Natur heraus entwickelt sich ihre Natur, die alle Beherrschung, der vorläufige, schließlich in der unzulänglichen Eigenwilligkeit und ihr schwerer Abgang. Die einen Söhnen und Erbengefehen gegenüber sind die Unselben gef. In die Gehehen, die sich nur am jenseitigen Feuer niederlassen dürfen, verfluchen aus Gemeinschaft und Georgantheit, Teufel, ein alterer Seiltänzer, dann Feind, der rotbärtige Jude, der überall dabei ist, und überall nicht dabei ist. Dann der „Amerikaner“, ein Namenloser, der nicht einmal ausgewandert ist und den das Lüge, lächerliche Geimweh wieder zurückgebrachten hat. Eschlich der Führer dieser geachteten Minorität Juan, ein Student. Sie alle begehren Einfluß in das schwebende Tor der „Ordnung“. Aber die Ordnung, die aufsteht, sich unerlöschlich räubernde Ordnung, höst sie zurück. Menschen vorweisen Menschen ihre Weisheiten. Weiter sollen sie ausgeschliffen sein aus der Düsternis der Gesellschaft, weitergehend in untrübe Freiheit über die Banden. Aber aus dieser Minorität wird einmal die, als so vergeblich, Majorität. Die neue Majorität, deren Wissen es ist jeder ist, daß sie bei der alten so ähnlich sieht, wie ein Ei dem anderen.

die Verhandlungen des Reichstages ständig leitet und mit dem Reichstag die oft erbeutete Fällung und durchführt. Nach anderen Kombinationen wird denken, die im zurücktretenden Parteil den von ihr in Anspruch genommenen Einfluß sichern.“

Die Gesundheit des deutschen Volkes

Der Hauptauschuß des Reichstages beschäftigte sich am 13. März bei der Fortsetzung der Beratung über den Haushalt des Reichsministeriums mit dem Gesundheitswesen. Der unabhängige Moles beantragte die Errichtung eines unabhängigen Reichsministeriums für Gesundheitswesen und fachmännischer Leitung. Der Berichterstatter, Zentrumsgesundheitsminister, widersprach; es ist zweifelhaft, das Reichsgesundheitswesen, das seine Aufgaben glänzend erfüllt habe, beim Reichsministerium zu belassen. Der Sozialdemokrat Graf verlangte gleichfalls eine Zentralbehörde für die Gesundheitspflege, und zwar durch Angliederung des Reichsgesundheitsamtes an das Reichsarbeitsministerium. Es müßte aus einer Untersuchungs- und Gutachterstelle ein Verwaltungsgremium gemacht werden. Dies sei erforderlich, da jetzt nicht mehr früher die Gesundheitspflege im wesentlichen durch Freuen gefördert werde. Auf wissenschaftlichem Gebiete sollte das Reichsgesundheitsamt unter dem Vorsitz von B. die Sozialhygiene nicht genügend berücksichtigen.

Der Demokrat Koch hielt die Vorschläge zur Reorganisation nicht für sehr zweckmäßig. Das Gesundheitsamt müsse beim Innenministerium belassen werden, ein besonderes Reichsgesundheitsministerium zu errichten, verurteile große Kosten, die dem Nutzen nicht entsprächen. Auch der Minister Koetter widersprach den Anträgen. Die Aufgaben der sozialhygienischen Forderung drängen zwar zur Zentralisierung, doch sei der Zeitpunkt noch zu früh. Wenn es auch der Öffentlichkeit natürlich verborgen ließe, so habe das Reichsgesundheitsamt außerordentlich viel an getätigter Initiative geleistet. Folgende Geleise seien in Vorbereitung: Gesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, Gesetz zur Bekämpfung des Weingelbes, Tuberkulosegesetz, Nahrungsmitteleich, Arzeneilege, Arbeitsvertragsgesetz, Feuerbestattungsgesetz, Unfallgesetz, Unfallversicherungsgesetz, Reichsgesundheitsgesetz, Krankenpflegegesetz, Säuglingsfürsorgegesetz, Prüfungsordnung für Ärzte, Tierärzte und Zahnärztliche, Tuberkulosegesetz, Tuberkulosegesetz. Der Minister wird dem Reichstag eine Denkschrift über eine eventuelle Umorganisation des Reichsgesundheitsamtes und über die Verwirklichung der angestrebten in verlebigeren Ministerien bearbeiteten Aufgaben vorlegen.

Der Präsident des Reichsgesundheitsamtes Bumm erklärte gegenüber den Angriffen, daß die Verwaltungsmaßnahmen in der Gesundheitspflege ausreichten. Das ergäbe sich daraus, daß Tuberkulose, Pocken, Malaria, Typhus und Geschlechtskrankheiten in Deutschland nicht länger verbreitet seien, als beispielsweise in Frankreich, Dänemark usw. Auch die Malaria sei durch den Krieg abgeklungen, wie dem Weltkrieg. Auch die wissenschaftlichen Arbeiten des Reichsgesundheitsamtes seien infolgedessen erfolgreich gewesen, als der Choleraepidemie, der Tuberkuloseepidemie, der Erreger der Syphilis entdeckt worden seien. Es ist fähig, so es gelungen, den Erreger der Maul- und Klauenseuche zu züchten und damit die Basis für die Immunisierung der Tiere zu finden.

Der Leipziger Zwischenfall.

An der Grenze hat man sich in den letzten Tagen wieder, einmal außerordentlich aufgeregt über den Zwischenfall, der in Deutschland gegenüber den Franzosen herrscht. Zur Klärung für alle die, die in Frankreich eine vorläufige Öffnung zeigen könnten, wurde von einem gewalttätigen Heberfall berichtet, dem ein Sekretär des französischen

Radfahrer-Schläuche billigst!

Spezialgeschäft H. Biezer, Gr. Steinstraße 35, gegenüber Klinikum

Ein Zufall verriet Juan, dem Führer der Heilmantel, die heimlich schwärzende Wunde in der Seele des Feindes. Ein Zufall spielt ihm die tödliche Waffe in die Hand. Auf dem Hofe des reichen Bauern, des Gogolbauern, wird seit 23 Jahren eine grauenschwarze Mähgenur ängstlich verborgen gehalten, des Wächtigen eheliche Kind. Infolge einer Unachtsamkeit entpuppt diese Schwärze, halb Tier, halb Mensch, Juan fängt das Schmutz ein. In einem Ruck flüchtet es es als Allerheiligstes in die Kirche. Und nun wird die Mähge geburt der teilen Wenige zum barbarischen Festlich, zum häßlichen Idol der Verkörperung und der leuchtenden Majestät. Es hat den verlangt, „höchst und ein Mensch zu werden“. Jetzt verarmt, die ihr Ideal mit Wort und Brand, mit Plünderung und Gottesräuberei. Botschaft.

Zeit der Befreiung und der Gerechtigkeit gekommen. Aber was habe ich leben müssen? Überall worden die Weisheiten der Betroffenen. Juan und Menschen, aus den Säulen, über die Schwellen hinauf, über die Stufen.“ Märel, der in den Erdbittern der vordersten Front gelegen ist, weiß mit bewundernswürdiger dichterischer Objektivität auch um die kommunikativen Ideale. — Und das Ende? Teufel, der Springer, verredet in einem Schuppen, Juan, der Anführer, endet unter dem Galgen. Die wunderbare Mähgenur wird von dem betrunkenen Schinder zusammen mit abgetöteten Hunden und erlösten Kägen auf den Schindanger geworfen. Trümmer und Gräber überall. Und nun mag es sich wieder verleben: Wiederaufbau, mühsamer Anfang, Abtragung, Kontingenzen: „Ordnung“. Bis zum nächsten Botschaft.

Es war ein großer, echter Erfolg für einen echten Dichter und eine fruchtbarere Arbeit leistete das Theater. Das Hauptverdienst der in Kleinigkeiten vollständig zu bemängelnden Ausführung im Wiener Raimundtheater gebührt der Regie Direktor Beers: daß sie, ohne aufdringlich zu stilisieren, die schwebendsten Menschenentwurf aus dem Stoff in den Gestalt der lebenden Gmbl. Märel vor allzu naturalistischer Beträchtung schützte.

Mit einem Gruß an das Leben schließt diese mächtige Dichtung vom Tode. Der Botschaft ist verzweifelt, unersättlich in der schweigenden Tiefe der Vergangenheit. Und aber der grauen Dämmerung kommender Zeiten erhebt sich ätzend und läßt eine leise, leise Stimme ...

Teufel, der arme Springer, sagt es: Groß ist die Welt und klein das Herz, die riesigen Wäldern von Fleiß, das immer mächtig und maßlos und dem nicht ausgeht das Korn der Erzeugung.

Dr. M. Scheyer (Wien)

Professor Köster in der Literarischen Gesellschaft.

Der Leipziger Literaturhistoriker Geheimrat Professor Albert Köster hielt Montag in der literarischen Gesellschaft einen ausverkauften Vortrag über das Thema „Hans Sachs und die Meisteringerpiele des 16. Jahrhunderts“. In Bezug auf die Theatererzeugung gilt Köster als einer der führenden Gelehrten. Er hat auch die Art, wie die Meisteringer im 16. Jahrhundert zu spielen pflegten, in welchen Räumen, mit welchen Requisiten, vor welchem Publikum, in welchem Tempo usw., so gründlich durchforscht, daß diese Spiele vor seinem Auge neu entstanden sind. Die allgemein verbreitete Fälschung über die Theater des Hans Sachsens hat er ab absurdum geführt. Er trägt sich augensichtlich mit dem Wane, eine Meisteringeraufführung in historischer Treue zu veranstalten. Ein Experiment, das weniger dem künstlerischen, als dem historischen und ethnographischen Standpunkt aus ungeniem interessant wäre. — Professor Köster ist ein glänzender Redakteur. Er wußte seinen Vortrag so interessant zu gestalten, daß die an und für sich trockene Materie auch die Damen fesselte. Daß er bei seinen Ausführungen nichts, aber auch gar nichts voraussetzte, mag manchem angenehm gewesen sein, aber bereits mehrere sind eigenartig, daß der Gelehrte vor den Mitgliedern einer literarischen Gesellschaft sprach, als berichte er Fortbildungsschüler an.

„Botschaft“.

Zur Aufführung der neuen Franz-Werfel-Tragödie in Wien. Im Wiener Raimundtheater erzielte Franz Werfels „Botschaft“ bei seiner Aufführung einen starken Erfolg.

Man könnte eine gelehrte philologische Abhandlung darüber schreiben, wie „Botschaft“ die Lieberhebung der griechischen „Tragödie“ bedeutet. Aber ich wage, Franz Werfel hat mit seiner zweiten dunklen und nebelbehangenen, doch immer tiefen und gläubigen Dichtung etwas ganz anderes gemeint, als H. H. Es spielen mit einem Begriffe. Er hat damit etwas Menschliches und Lebensmächtig gemeint, einen persönlichen Ruf, der sich zwischen den äußersten Lichter der beiden Seiten eines Schicksals in wilder, schmerzlicher Innigkeit und bitterer Kraft konzentriert und ausstrahlt.

Generalkonsultats in Leipzig während der Messe ausgesagt gewesen ist. Die ganze Leipziger Messe wäre von ausgeprochen feindlichen Gefühlen beherrscht worden und dieser Stimmung habe sich denn schließlich bei drei unbekannt entkommenen Pangermanen in der Messe entladen, daß sie, als der Alkohol alle Bemerkungen fortnahm, sich nachdrücklich weils auf den ruhig nach Hause gehenden Sekretär des Generalkonsultats richteten und ihn fürchterlich mißhandelten. Damit seien die letzten Worte entfallen.

Zufällig mußte der Leipziger Polizeibericht zu melden, daß ein Sekretär des französischen Generalkonsultats vorigen Donnerstag nachts auf dem Wege in sein Heim von angrenzenden Unbekannten angegriffen sei. Einer habe ihn zur Erde geworfen und ihm einen Zahn ausgezogen. Der Polizeibericht fügte hinzu, ein Anhalt dafür, daß der Angegriffene als Angehöriger des Generalkonsultats erkannt und deshalb angegriffen sei, bestehe nicht. Die französische Regierung habe von der Reichsregierung Entschuldigungen und Strafmaßnahmen gefordert.

Angewiesen haben nun amtliche Untersuchungen Ratsgefunden und die ganze Sache stellt sich eine Eiserne Klotz heraus, die mit Nationalität, Völkervereinigungstendenz und ähnlichem nichts zu tun hat. Es wird darüber folgende amtliche Darstellung gegeben:

Es steht fest, daß der Vorfall sich nicht in der Stunde zwischen 10 und 11 Uhr, sondern früh zwischen 2 und 3 Uhr ereignet hat und daß der Konsultatssekretär nicht allein nach Hause ging, sondern nachdem er in Begleitung des Sekretärs seiner Wirtin mehrere Besuche befristet, sich mit dieser auf dem Heimwege befand. Bei dieser Gelegenheit habe sich dann später wegen der Dame mit mehreren anderen Herren Differenzen ergeben, die dazu führten, daß der Sekretär zur leiner Wohnung, Grallstraße 7, mit dem einen Teilnehmer in Zivilkleidern gerufen ist. Man nimmt an, daß dieser Herr ein norddeutscher Ausländer ist. Die Erörterungen sind noch nicht fallen gelassen. Jedenfalls kann aber mit Sicherheit gesagt werden, daß es sich bei dem Vorfall um eine Eifersuchtsgehandelt hat und daß der Konsultatssekretär nicht in seiner Eigenschaft als Mitglied des französischen Generalkonsultats geangriffen worden ist.

Die neue Erhöhung der Beamtengehälter.

30 Milliarden Mehrausgaben. — Tarifserhöhungen bei Post und Eisenbahn.

In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag sind, wie berichtet, die Besprechungen zwischen der Regierung und dem Reichsausschuss der Beamten zu Ende geführt worden. Nach einer sehr langen Aussprache, in der von beiden Parteien umfangreiche Material vorgebracht wurde, das zur Begründung der Forderungen und der Bewilligungen diente, kam man zu einem Kompromiß. Es wird auch über die Deckungsfrage gesprochen. Man ist der Ansicht, die Löhne bei der Post und bei Eisenbahn erneut zu erhöhen, um die Aufwendungen für die Beamten und Staatsangestellten herabzubringen. In beiden Ministerien hat man sich bereits mit diesen Forderungen befaßt, doch sind endgültige Beschlüsse erst jetzt möglich, nachdem die Höhe der Ausgaben für die Beamten und Arbeiter festgelegt ist. Ministerpräsident von Bülow teilt ferner mit, daß die neuen Gehälter mit 1. April in Kraft treten werden. Dem Reichstag werden sofort die entsprechenden Vorlagen überreicht werden, und wahrscheinlich dürfte das Parlament die neuen Erhöhungen mit Bewilligung genehmigen. Die Frage, ob den Beamten noch im Laufe dieses Monats ein Bescheid gestellt werden kann, um der Post zu neuem, wird durch den 22. Ausbruch des Reichstages in einer besonderen Sitzung gefaßt werden.

Man überricht hat die Einigung auf der Grundlage entwickelt, daß zwischen den Forderungen der Gewerkschaften und den bewilligten Bewilligungen der Regierung die Mitte gefunden wurde. Die Erhöhung wird bei besonders bemerkbar für die unteren und mittleren Beamten, während die Oberbeamten nur verhältnismäßig geringe Zulagen erhalten haben. Die oberste Gehaltsstufe 13 und die Einzelgehälter sind durch die Bereinigung der Besätze überhaupt nicht berührt worden. Auch die Besätze der Postämter sind durch die Erhöhungen nicht betroffen. Man überricht hat die Säue für die Beamten insgesamt übermäßig erhöht worden.

| Gruppe | Ratgeber: | Rüufige Grundgehälter: |
|--------|-----------|------------------------|
| I | 3500—4000 | 11 000—16 000 |
| II | 3500—5000 | 13 500—18 000 |
| III | 3500—5000 | 15 000—20 000 |
| IV | 3500—5000 | 16 000—22 000 |
| V | 3500—5000 | 17 000—23 000 |
| VI | 4000—5000 | 18 500—25 000 |
| VII | 4000—5000 | 20 000—27 000 |
| VIII | 4000—5000 | 22 000—31 000 |
| IX | 4000—5000 | 23 000—33 000 |
| X | 4000—5000 | 25 000—35 000 |
| XI | 4000—5000 | 28 000—42 000 |
| XII | 4000—5000 | 40 000—60 000 |

Die Gruppe XIII bleiben die Gehälter bis bisher. Die Höhe der Ortszulagen bleiben bestehen, dagegen sind die Ortszulagen nach den neuen Gehältern anzupassen. Auch die Kinderzulagen sind unverändert geblieben, doch sind die Zulagen für die Kinder von 14—21 Jahren höher als bisher geschätzt werden.

Die Teuerungszuschläge auf das Grundbesitz die Ortszulagen und die Kinderzulagen sind von 20 auf 25 Prozent erhöht worden. Der für alle Beamten gleich hohe Teuerungszuschlag wird um 500 Mk. erhöht. Jeder bezahlte Beamte erhält ein sogenanntes Frauengeld in Höhe von 1000 Mk. jährlich. Für die Diätäre sind entsprechende Erhöhungen vorzunehmen worden.

Ueber die Frage der Arbeiterlöhne und die Gehälter der Angestellten wird im Laufe des heutigen Nachmittags verhandelt werden. Es ist damit zu rechnen, daß es auch in dieser Hinsicht zu einer Einigung kommen wird.

Der Putz in Südafrika.

Auch wenn die blühenden Arbeiterbewegungen in Südafrika bald unterdrückt sein dürfen, so ist es doch überaus bemerkenswert, daß der Volksgewalt und Spontankollektivismus keine wegen Vertreter auch im fernen Afrika hat. Zweifellos kann man auch hier von einer Ausbreitung des Krieges reden. Sotha, der Premierminister von Britisch-Südafrika konnte es ja seinerzeit garnicht erwarten, den Dank für die deutsche Unterstützung der Buren in der merkwürdigen Gestalt eines Kriegesintritts gegen Deutschland abzutun. Die Folge davon ist gemein, daß sich die lokalen Gegensätze auch in Südafrika verlagert haben. Lediglich dem Krieg ist es wohl auch zuzuschreiben, daß sich so viele Waffen in den Händen der streikenden Arbeiter befinden. Früher hätte in den Minenbetrieben lediglich der Revolver eine Rolle, heute verfügen die roten Revolutionäre von Johannesburg über Handgranaten, Gewehre und sogar Maschinengewehre. Freilich sind ihnen die Regierungstruppen mit ihren Flugzeugen und Panzerautomobilen überlegen. Aber auch wenn der blühende Putz nicht unterdrückt werden wird, werden sich die weiteren Auswirkungen noch lange geltend machen. Und zu den vielen überflüssigen Sorgen gefügt sich für England jetzt auch noch die Gefahr eines künftigen Konfliktverhältnisses in den überflüssigen Bergbaubetrieben.

Rückeroberung von Johannesburg.

Nach einer Drohmeldung aus Kapstadt scheint die Aufstandsbewegung sich verhältnismäßig schnell ihrem Ende zu nähern. Da General Smuts energisch eingreift und Militäreinsätze zur Bekämpfung der Streikenden veranlaßt. Die Volksgewalt von den Streikenden belagert werden, erscheinen Flugzeuge und werfen Bomben ab. Die dadurch entstehende Verwirrung benutzen die Polizeigruppen und greifen die Gegner mit Waffengewalt an. Durch diese Kampfmethode ist es gelungen, fast die ganze Stadt mit Ausnahme des im Westen von Johannesburg gelegenen Nordburg wieder zu besetzen. Den Regierungstruppen gelang es, 2000 Streikende zu gefangen zu nehmen. Die Verluste an Vermundeten sollen sich auf mehrere Hundert belaufen. Man glaubt, daß die Ordnung in einigen Tagen wieder hergestellt sein wird.

Es'ansicht im englischen Heeresbudget.

Der Budgetvoranschlag für das Meer für das am 1. April beginnende Finanzjahr beträgt 62 800 000 Pfund gegenüber 97 174 000 Pfund für das Finanzjahr 1921/22. In dem Entwurfe sind 152 000 Mann Personal (im vorigen Jahre 201 127) vorgezogen. Das Marinebudget weist an Ausgaben 64 883 700 Pfund (82 479 000) auf. An Personal sind 95 500 (115 500) Mann vorgezogen. In der dem Entwurf des Marinebudgets begehenden Begründung heißt es, man könne sich nicht mit der Festlegung des Washingtoner Vertrages durch alle beteiligten Mächte, von den 20 Großmächten, die nach dem Washingtoner Vertrag in Dienst zu setzen sind, sind bereits nun auszurufen worden. Ferner ist die Zahl der Torpedoboote beträchtlich vermindert worden.

„Edward, der Friedfertige.“

Bei der Entfaltung des Denkmals Edwards VII. in Warwick hielt Lord Haldane eine Rede, in der er König Edward gegen den Vorwurf vertheidigte, eine Einseitigkeitspolitik betrieben zu haben, deren Zweck die Vereinigung Deutschlands gewesen sei. Diese Theorie sei vollkommen unbegründet, behauptete er hartnäckig, denn König Edward habe den Krieg geführt; er habe gekämpft, mit allen seinen Nachbarn in Frieden zu leben. Der Name, den er so sehr geliebt und den er so wohl verdient habe, sei „Edward, der Friedfertige“ gewesen.

Diese Korrektur an der Weltgeschichte brauchen wir uns in Deutschland nicht zu machen!

Deutsches Reich.

Die Ueberwachung der Post erfolgt durch das Reichsfinanzministerium, wie von amtlicher Seite erklärt wird, nur im finanziellen Interesse. Die Kontrolle beschränkt sich auf die Durchsicht von Wert- und Einschreibepost. Die Kontrolle kann noch nicht ganz aufgehoben werden. Politische Motive und Handelsangelegenheiten sind ausgeschlossen. Die Kontrolle ist geboten durch das Kapitulationsgesetz; ihre Unterlassung würde bei der Entente Anstoß erregen.

Zum Verzeihlicher. Die Revision im Prozeß gegen den früheren Reichsgerichtspräsidenten Hans Siller, welcher am 18. März 1921 vom Schöffengericht im Landgericht I in Berlin wegen Verhängung des verbotenen Helmabes zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden ist, wurde vom Reichsgericht als unbegründet verworfen. Im Schöffengerichtsurteil wurde festgestellt, daß der Angeklagte seiner Pflicht als Kompagnieführer insofern nicht nachgekommen ist, als er sich bei der lebensgefährlichen und äußerlich erkennbaren Erkrankung des Helmabes nicht um dessen ordnungsgemäße Unterbringung und Pflege gekümmert, seinen Arzt hinzugezogen und sogar noch in Versuchung gegeben hat, dem Helmabes seine Pflichten nicht zu erfüllen. Die Revision befand sich auf sechs Punkten; die beiden ersten betrafen die Verurteilung als unzulässig. Das Reichsgericht konnte jedoch dem nicht beitreten.

Auslands-Rundschau.

Der frühere italienische Ministerpräsident Nitti führte in einer Rede über Italiens Wirtschaftssituation aus, daß, wenn Italien sich nicht wieder als mitteleropäisches Land fühle und den Verkehr mit Ausland nicht wieder aufnehmen, die Wäde nicht geholt werden könnten, und daß die Welt ohne solchen Frieden niemals werden wieder gedeihlich sein. Wegen solchen verhängnisvollen Anschauungen ist er seinerzeit mit Nachbarn der Barres, des französischen Botschafters in Rom, gestürzt worden.

Auf einem Schießplatz bei Marcella sind zwei Militärflyzeuge in 300 Meter Höhe zusammengestoßen. Beide Flieger wurden getötet.

In allen Kolonialländern Indiens, die von Gläubigen überfallen sind, werden täglich Gebete für den von der englischen Regierung verhafteten Führer der nationalen Bewegung Gandhi abgehalten. Die Verhaftung Gandhis, der den geliebten Kasten Indiens als Propst der Wiedergeburt des Landes, der Wäde als auferstehender Buddha gilt, kann nur der ins Feuer gehen ohne irgendwo die Bewegung einzubringen, da sie so gut organisiert ist, daß sie auch ohne ihren verhafteten Führer, namentlich durch Boykotts und Steuerverweigerung arbeiten kann.

Sport-Berichte

Ganstag des Saalegates.

Der Saalegatt am 8. März. B. hat Sonnabend abend 8 Uhr im Restaurant Wäde in tour einen Ganstag ab. Falls nicht in letzter Minute einmündelstrategie eintritt, das kann zu erwarten ist, wird die Laguna selber schnelle Entscheidung finden. Der wichtigste Punkt ist die Erhebung einer Gattopfleuer in Höhe von 1 Mk. Der Gau will hier genau wie der Verband verfahren und zwar zunächst nur 50 Mk. erheben und erst wenn es dringend notwendig ist, den Rest.

Mitteldeutschland — Tschcho-Elowatei.

Der Fußballkampf Mitteldeutschland gegen Tschcho-Elowatei, der schon seit langem angezogen war, scheint doch noch zur Tatfache zu werden. Das Treffen soll am 7. Mai in Leipzig vor sich gehen.

Fußballer Turn- und Sportverein e. V. Freitag, den 17. März, abends 8 Uhr außerordentliche Turnversammlung in der Kottbuser-Turnhalle.

Der Fußball-Stadtturnier Prag-Paris wurde am Sonntag in der kottbuser Hauptstadt entschieden. Die Prager Elf, die fast durchweg aus Spielern des tschechischen Meistervereins Sparta bestand, siegte erwartungsgemäß, wenn auch nur knapp, mit 2:0. Vor und nach der Partie wurde je ein Tor erzielt.

Der Vorstand des Deutschen Reichsausschusses für Lebensbögen

und die Hauptversammlung des Reichsausschusses haben am 11. März die Besetzung der beiden deutschen Ratsmitglieder am 1. April beschließen. Der Reichsausschuss übernimmt das Vermögen und das Inventar des 3. A. und die wertvolle Bibliothek für die Deutsche Bodenkunde für Lebensbögen und führt die Aufsicht über das 3. A. weiter, befristet bis die Stellung und den Vertrieb der Schriften, die Herausgabe des Jahrbuchs und die Abhaltung der Spielzeuge. Der Ausschuss für die Lebensbögen wird übernommen. Ein Ausschuss für Spiele zur Fortführung der Aufgaben des Technischen Ausschusses des 3. A. soll gebildet werden. Die Berichtsmitglieder des 3. A. sollen persönliche Mitglieder des 3. A. werden.

Einen neuen Weltrekord im 3000 m Laufen

Rekte der Amerikaner Joe Ray in Brooklyn auf. Der amerikanische Meister über die engl. Meile kurzzeitig 8000 Meter in der glänzenden Zeit von 8:31,4, damit den eckerrichtigen Rekord um 36 Sekunden unterbietet. Auch die von dem Schweden John Zander am 7. August 1918 mit 8:23,4 für die Meile aufgestellte Weltbestleistung ist bedeutend verbessert worden.

Halleische Turnerschaft. Am Montag, den 20. März, abends 6 1/2 Uhr in der Köpplach-Turnhalle Übung der Turnarbeit oder ihrer Vertreter. Tagesordnung: Geländelauf. Jeder angeschlossene Verein muß vertreten sein.

Tennis-Hallen-Meisterschaft.

Bremen, 13. März. Unter lebhafter Teilnahme der nicht mit Zuschauern besetzten Tribünen nahmen gestern die Schlussrunden der deutschen Hallenmeisterschaften, deren Ergebnis wir bereits kurz berichteten, vom frühen Morgen an einen glänzenden Verlauf. Es gab Kämpfe zu sehen, wie sie blenden der wohl nur selten sind. Schon das erste Spiel um die Damenmeisterschaft — Frau Galina (Hamburg) gegen Frau Steppanus (Hannover) — bot einen herrlichen Kampfspektakel. Die Hannoveranerin doch ein ausgezeichnetes Tennis und hand litzig berührten Gegnerin nur wenig nach, die im zweiten und letzten Satz ganz demotorgenes leistete und heute noch eine der gefährlichsten Gegnerinnen der letzten Weltmeisterschaft sein dürfte. Das Schlußspiel entschied Frau Galina — Friedl durch prächtige geleitete Bälle mit nachfolgendem Netzspiel. Das Resultat lautete 4:6, 6:1, 6:0 für die Hamburgerin, die damit zum letzten Male die Hallenmeisterschaft von Deutschland gewann. Sie war bereits 1911 bis 1914 und 1920 siegreich.

Im anschließenden gemischten Doppelspiel zeigte sie dann mit Fr. W. Rabe ein so glänzendes Netzspiel, daß Fr. Mac Dorman — Bergmann nur vier Spiele zu buchen vermochten (6:1, 6:3). Bergmann spielte auch hier wieder hervorragend, während Fr. Mac Dorman zu schwach für diesen Kampf war.

Die Herren doppel-Schlussspiele entäußerte gegen diese Spiele etwas, denn die Vorläufer Hendrich — Demasius hatten gegen Bergmann — Kreuzer nicht ihren guten Tag. Hendrich spielte zeitweise gut, lebte nur zu viel an der Grundlinie, was Demasius aus dem Spiel brachte, der außerdem übermäßig indisponiert war. Nur der zweite Satz bot viele schöne Momente. Mit 6:0, 3:6, 6:2, 6:2 gewonnen Bergmann — Kreuzer zum zweiten Male die Meisterschaft.

In der Herren-Meisterschaft gab es insofern eine herbe Enttäufung, als Bergmann gegen Spies trich, da er vom Spiel gegen Kreuzer aberangetragt war. Hierdurch büßte die Schlusssrunde viel an Interesse ein. Spies wurde erst gegen Ende des zweiten Satzes munterer und griff nach Verluft der beiden ersten Sätze 6:3, 6:4 Paße, bei 4:1 im dritten Satz für Paße, die sich schon an und zog gleich. Paße schloß 5:4. Durch eine Fehlentscheidung kann Spies ausgleichen und Paße verliert bestimmt den Satz 7:2. Im dritten Satz spielt der Bremer wenig genau und erlag Paßes Angriffen 6:2.

Eine glänzende Dauerstuhlmelistung hat die erst 19-jährige Australierin Anna Gutbrod vollbracht. Sie schwamm im Rio de la Platte ununterbrochen 6 Stunden 48 Minuten und legte während dieser Zeit 21 Kilometer zurück.

Ein Wirtschaftsbund der deutschen Kennstallbesitzer ist in der Gründung begriffen. Ein Ausschuss von dreißig Interessenten ruft die konstituierende Versammlung für den 18. März nach Hotel Kaiserhof in Berlin ein.

Gesamtes Verla und Druck: G. A. L. - Zeitungs-Druckerei m. b. H. Halle a. S., Chefredakteur: Eugen Brückmann. Verantwortlich: Für Politik und Volkswirtschaft: Eugen Brückmann; für den Postdienst: Dr. Karl Bauer; für Sport: Carl Brückmann; für den Schuldienst: August Brückmann. Für den Anzeigenstellen verantwortlich: Carl Brückmann, sämtlich in Halle.

Wiederaufbau

heißt: Deutsche Wertarbeit fördern. Fahren Sie nur eine Bereifung, die ihren Wert durch die Praxis bewies, also

Continental

Cord-Reifen

Theater in Halle.

Stadt-Theater
Mittwoch und Donnerstag
Nächtliche Vorstellung
Freitag
Wilhelm Tell.

Auswärtige Theater

Donnerstag, d. 16. März
Leipzig
Neues Theater
7^{1/2} Der Trompeter von Säckingen

Ailes Theater
6^{1/2} Wallenstein

Neues Operetten-Theater
7^{1/2} Ihre Hoheit - die die Tänzerin

Magdeburg Stadt-Theater
7^{1/2} Melser Guido

Wilhelm-Theater
7^{1/2} Der keusche Lehmann

Erfurt Stadt-Theater
7^{1/2} Konrad d. Solterchen Mus.-Ver.

Weimar Deutsches National-Theater
7^{1/2} Halle



Eröffnung
auf dem Platze an der Krausenstrasse

März 18. Sonnabend

Vorverkauf in der Zigarren-Hdlg. von Walle vorm. 9. Wiesner am Leipziger Turm am Donnerstag, den 16. März.

Wasservaben
Schwefelbäder
Reitwagen, rund 1,40 Mark, dreifach 1,60 Mark.
Jedes Quantum lieferbar.
Niederösterreichische Sanftkur-Beleuchtung m. b. g.
Donnerstag, März 17.

Wasservaben
5/12 12.- Mk.
4/10 11.- Mk.
3/10 6.- Mk.
Reitwagen, rund 1,40 Mark, dreifach 1,60 Mark.
Jedes Quantum lieferbar.
Niederösterreichische Sanftkur-Beleuchtung m. b. g.
Donnerstag, März 17.



Zauberpuppe

Verblüffende kinematographische Neuheit!!
Das Rätsel des Publikums!
Die Zauberpuppe als
Turner, Schlangemensch, Schmelzmaler, Musikant, Telepath, Rechenkünstler, Verwandlungskünstler usw.

Die Zauberpuppe rechnet mit vom Publikum zugerufenen Zahlen, übersetzt jedes zugerufene Wort in jede gewünschte Sprache, zeichnet ihr eigenes Porträt, das in sensationeller Weise zum Leben erwacht.

Die Zauberpuppe bringt 30 Minuten Lachsalven und Beifallsstürme!
Ab Freitag im **Walhalla-Lichtspiel-Theater!**

Statgelegenheit im Hansa-Hotel
am Riebeckpl. neb. Stroße

Sport-Artikel

Fußball-, Tennis-, Hockey-Spieler, Ruderer, Turner, Radfahrer, Leichtathletik und Touristik
empfeht in großer Ausmaßt sehr preiswert
H. Schnee Nachf.,
Sa. & F. Ebermann,
R. & C. Or. Steinstr. 24

Hartholz-Parkett
24 mm stark
Parkett-Hönemann
Sternstr. 8
billiger als Linoleum!

Schuhfenkel
Gutdare gute
empfeht
Schnee Nachf., Or. Steinstr. 24

American Line.

Regelmässige Passagier- und Frachtdampfer

Hamburg-New York

Passagierdampfer:

| | |
|--------------|-----------|
| "Minnekahda" | 25. März |
| "Haverford" | 8. April |
| "Manchuria" | 15. April |
| "Minnekahda" | 29. April |
| "Mongolia" | 13. Mai |
| "Manchuria" | 20. Mai |
| "Minnekahda" | 3. Juni |
| "Mongolia" | 17. Juni |

Frachtdampfer
Hamburg-Baltimore
Hamburg-Roston
Hamburg-Philadelphia usw.

Auskunft erteilen: **HAMBURG, BÖRSENBRÜCKE 2.**
Telegramme: Nacirema Hamburg. Fernsprecher: Merkur 2891, 2892, 2893.

Wratzkeu-Steiger, Hoflieferanten | **Solenträger** d. 120 Mk.
Sehr große Auswahl
H. Schnee Nachf.,
Or. Steinstr. 24

Oeffentlicher Vortrag

am Sonntag, den 19. März 1922, vormittags 11 Uhr
im „Wintergarten“.

Herr Dr. Croll-Berlin

spricht über das Thema:
„Der Weg nach Genua“.

Eintritt Mk. 1.—

Liga zum Schutze der deutschen Kultur, Landesstelle Halle.

Dampf-Waschanstalt Halloria
Marienstraße 2
2 Minuten v. Bahnhof entfernt.
Telephon 3692.
Spezialität: Herren-Säube-Wäsche.
Famil.-Koll-u. Kattwäsche n. Gew. u. Stfck

Die Gartenlaube

in ihrer neuen Gestalt.

Wer die „Gartenlaube“ jetzt ansieht, wird eine völlige innere Umformung feststellen können. Mehr als je hat sie Anspruch darauf, das Blatt des deutschen Hauses zu sein, umso mehr, als sie Hellen im Aufbau eines neuen deutschen Lebens sein will. Neue Mitarbeiter haben ihre Arbeit in den Dienst des erneuten Geistes gestellt, in dem es erneutes Deutschland sich zeigen soll. Dem schlichten Sinn soll die Zeitschrift immer nahe bleiben, dem anspruchsvollsten soll sie dennoch genügen. Gerade jetzt und in den kommenden Jahren wird eine gute Familienzeitschrift, die ganz auf der Höhe ernsthafter literarischer und künstlerischer Ansprüche steht, mehr als je ein Bedürfnis sein.
Die „Gartenlaube“ ist dieses Blatt.
Probenummern liefert der Verlag Leipzig, Königstr. 33.

Die GÄRUNGS-INDUSTRIE

Central-Anzeiger u. Fachzeitschrift für die gesamte Brenner-, Presshefen-, Spiritus- u. Trocknungsindustrie
9. Jahrgang

HALLE a. d. SAALE
Betriebsgebäude: Or. Brauhausstrasse 17

Führendes Fachblatt u. Werbeorgan für die Brenner-, Presshefen-, Spiritus- und Trocknungsindustrie. Verbreitung an garantiert 6000 in- und ausländisch. Firmen der beteiligten Industrien.

Bezugspreis M. 9.— vierteljährlich
Anzeigenpreis M. 1.— für die Spaltenzeile (40 mm breiter) Mittelzeile
Proba-Nummern kostenlos.

Garantiert rein
Uebersee-Sabak
in 1/2 oder 1/4 Pf. Pack. Mittelqualität, auch für kurze Pfeile geeignet, aus allen die andern, jetzige Strömung recht.
Zkl. Porto, Verpackung, von 18 Pfund an franco mit einkl. 1/2 Transportversicherung gegen Rücknahme aber Strafen ohne.
Bei Aufgäben von Referenzen 4 Wochen frei

Paul Schroeder, Caffee
Schönefelder Str. 41.
Gründet 1913.
Pötkisch-Konto 82544 Frankfurt.

MAX BORN
Halle a. S. Or. Steinstr. 14
Famone u. Leipzig
Verkauf: Ankauf
Vornehme Dekorations-Beleuchtung
Preiswerte Möbel

Unterrichts-Anzeigen

Buchführung.
Kaufmänn. Privatschulen
Wilh. Baer, Geiststr. 41.
H. Dittenberger, Handelsstrasse 6.

Schreibmaschine
Kaufmänn. Privatschulen
Wilh. Baer, Geiststr. 41.
H. Dittenberger, Handelsstrasse 6.

Stenographie.
Kaufmänn. Privatschulen
Wilh. Baer, Geiststr. 41.
H. Dittenberger, Handelsstrasse 6.

Fremde Sprachen
Kaufmänn. Privatschulen
Wilh. Baer, Geiststr. 41.

BRESLAUER MESSE

19-23. MÄRZ 1922

Operetten-Theater.

Auf vielseitiges Verlangen
Mittwoch, den 15. März:
Die Förster-Christel.
Donnerstag, den 16. März, abends 7^{1/2} Uhr
Erstaufführung für Halle
Zug- und Kassenstück des Metropoltheaters Berlin
Prinzessin Olala.
Operette in 3 Akten von Jean Gilbert.
Nur rechtzeitige Kartenbestellung sichert den gewünschten Platz!
Kasse ab 1/4 10 (Tel. 6183) ununterbrochen geöffnet.

Freitag, 17. März, 7^{1/2} Uhr Theatral
Einmaliges Tanzkasinopiel von
Hilde Engel Carmi Norel
Meisterschülerinnen von Mary Zimmermann.
Ritter-Flügel
Karten Mk. 5.80 bis 17.— bei Hothorn.

Aula der Universität
Sonntag, den 18. März, abends 8 Uhr
Lieder und Duette
Eva Jekelius-Lißmann
Gerhard Jekelius
Werke v. Hindel, Schubert, Wolf u. Dvorak
Karten v. 13 bis 5.80 Mk. bei Reihn. Koch

G. W. Trotho,
Diplom-Optiker
Geogr. 1516-
Fernspr. 2916
Gr. Steinstrasse 16.

Notgeldsammler welche über den Wert ihrer Sammlung stets informiert sein wollen, verlangen gegen Einsendung v. M. 4.— portofrei meine „Monatliche illustrierte Preisliste“ mit über 150 Abbild.
Victor Engelmann, Kiel. Postcheckk.: Hamburg 41712.

Geschlechtsleiden

und ihre Behandlung durch unschädliche langereprobte Kräuteruren ohne Einspritzen und ohne Borsäure bei frischen und veralteten Leiden. Ausführl. Broschüre mit Anweisung zur Selbstbehandlung und vielen Dankschr. versendet diskret gegen Mk. 3.—
Dr. M.A. Raueiser, med. Verlag, Hannover, Odeonstr. 3

Fischzucht Göllschau bei Haynan, Schlesien, gibt ab in bekann. er Güte
Satz- u. Laichfische von Karpfen und Scholten v. Debeholz.
Wol Ragun in Schlesien

Störtebeker
der Magendoktor

